

## Amos 3,1-8; 4,1-13

## Adel verpflichtet!

## Texterklärung

**Erwählung:** Gott hat Israel erwählt (vgl. 5Mo 7,6-8).

Dieses Volk war nicht anders als andere. Aus Gnade zeigt er ihnen Liebe. Sie entzündet sich nicht an ihrem Gegenüber, sondern Gott liebt einfach so – voraussetzungslos!

**Gericht:** Wer über Gottes Liebe staunt, reagiert mit Gegenliebe. Mein Leben soll ein Spiegel der Liebe Gottes sein.

Dafür gibt er mir sogar Lebenshilfen, seine guten Gebote. Doch immer wieder bin ich als Spiegel verschmutzt. Auch dann noch begegnet er mir mit Liebe und reinigt mich.

Aber offenbar gibt es Menschen, denen es egal wird,

welches Bild sie widerspiegeln. Gott ruft, erinnert, zieht sie zu sich. Aber man hat den Eindruck, er ist ihnen egal. Dann handelt Gott!

## Von Gott geadelt (3,1+2)

Die Israeliten übertreten fortwährend den Bund zwischen ihnen und Gott. Gott redet ihnen ins Gewissen und erinnert sie an seine Liebe, an seine Erwählung, auch an sein spektakuläres Befreien aus Ägypten. Er breitet seine Arme weit aus für seine Kinder. Doch sie laufen weg! Ihnen ist offensichtlich egal, ob sie mit ihrem Leben Gott ehren. Ihr Spiegelbild ist verdreht. Darum muss Amos Gerichtsworte an sie richten. Erwählung zeigt sich!

Wo beobachten wir, dass Menschen sich als Christen bezeichnen, aber nicht nach Gottes Geboten leben? Was sagen wir ihnen?

## Was selbstverständlich ist (3,3-8)

Amos hat Angst, diesem störrischem Volk Gottes Gericht anzusagen. Doch wenn Gott ihn in sein Vertrauen zieht, sollte er kneifen? Wenn Gott ihn zum Propheten beruft,



Martin Weber, Pfarrer und 1. Vorsitzender der DIPM (Deutsche Indianer Pionier Mission), Kirchberg/Murr

völlig normal, dass er dann gehorcht! Mit zahlreichen Vergleichen verdeutlicht er diesen inneren Zusammenhang von Berufung Gottes und Reden als Prophet. Amos stellt klar: „Ich rede im Auftrag Gottes – auch und gerade, wenn es ums Gericht geht (V. 6b)! Wer Gott nur als „lieben Gott“ darstellt, der missbraucht sein Wächteramt. Gott und ich sind uns einig (V. 1). Wer mich hört, hört Gott – auch wenn ich „nur“ ein Hirte und Plantagenbesitzer bin (vgl. 7,14). Und keiner sollte auf die Idee kommen, nachher zu sagen, ich hätte ihn vorher nicht gewarnt (V. 7).“

Wie geht es uns, wenn wir „ernste Worte“ mit Menschen reden? Woher nehmen wir die Berechtigung zu ermahnen?

### Was tust du, Mensch? (4,1)

So prangert Amos ein Leben auf Kosten anderer an. Die Anrede „fette Kühe“ mag speziell den Frauen in Samaria gegolten haben. Ihr Luxusstreben ist erst möglich, weil ihre Männer Wehrlose ausbeuten. Die Frauen lassen sich im Unverstand volllaufen, daneben ziehen ihre Männer den Armen das Fell über die Ohren. Die Reichen leben in Saus und Braus, daneben krepieren die Armen. Ein soziales Miteinander gibt es nicht (vgl. 2,6-8). Nächstenliebe? Fehlanzeige! Gottes Liebe widerspiegeln? Fehlanzeige! Die Reichen sind herzlos, egoistisch, nur auf den eigenen Vorteil bedacht.

Wo stimmt etwas in unserem sozialen Miteinander nicht? Womit ist Gott bei uns unzufrieden?

### Was tust du, Gott? (4,2-13)

Doch es gilt: „Gott sieht!“ Sein Entschluss steht definitiv fest (V. 2+3): Er wird es ihnen vergelten. Ihr asoziales Tun lässt er ihnen nicht länger durchgehen. Mit einem Doppelbild kündigt Amos Gottes Eingreifen an: Wie es beim Fischfang kein Entrinnen für die Fische gibt, so auch nicht für die Reichen. Vertreibung steht ihnen bevor – weg von Jerusalem, fort aus der Heimat (V. 3). Und was ist mit seiner Erwählung? Erwählung schützt vor Abfall nicht und in der Folge auch sie nicht vor Gottes Zorn.

Die V. 4ff. zeigen, was Gott zuvor schon alles getan hat, um seine Kinder zurückzugewinnen. Die Beweisführung lastet schwer und zeigt, wie berechtigt Gottes Entschluss ist. Da hilft auch alles Opfern nichts mehr (V. 4+5). Fünfmal wird betont: „Dennoch bekehrt ihr euch nicht zu mir, spricht der Herr.“ Denn weder durch Hunger (V. 6), noch durch Wassermangel (V. 7+8), weder durch Dürre und Raupenplagen (V. 9), noch durch Kriegsniederlagen (V. 10) oder Zerstörungen (V. 11) ließen sie sich wachrütteln. Doch sie wollen nicht! Das ist Gottes Resümee. Darum ist es beschlossene Sache: Gott wird sie vernichten. Er ist der Souverän, dem nichts unmöglich ist (V. 13).

Wie denken wir über einen Gott, der zornig wird und Rache übt?

## Praxishilfen



### Fragen zum Gespräch:

- Gott adelt auch uns, indem er uns erwählt. Lesen Sie dazu bitte Eph 1,3-14. Inwiefern kann Ihnen das helfen, wieder ins Staunen über Gott zu kommen?
- Wie leben Sie, dass andere Ihre Freude an Gott sehen? Was wollen Sie sich für die kommende Woche vornehmen, um für andere ein Spiegel der Liebe Gottes zu sein?
- Dieser Text lädt ein, dass wir unser Leben überdenken: „Gibt es etwas, wo mein Verhalten nicht den Vorstellungen Gottes entspricht?“ Erleben Sie womöglich im Moment, dass Gott Sie züchtigt, weil er Sie zurückgewinnen will? Darf er das?



### Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter [www.impulse.die-apis.de](http://www.impulse.die-apis.de)



Lieder: Monatslied „Gott ruft noch“ GL 301 (EG 392), GL 302, FJ!1 170